

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 59 (1933)
Heft: 34

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 23.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Nebelspalter in Deutschland verboten!

Das Verbot trifft den «Nebelspalter» nicht allzu hart, obwohl er in Deutschland viel gelesen und viel zitiert wurde.

Die Freunde des «Nebelspalter» bitten wir, für jeden verlorenen deutschen und schweizerischen Leser in Deutschland zwei Leser in der Schweiz zu verschaffen. Wir vergüten für jeden dem «Nebelspalter» neu gewonnenen Jahres-Abonnenten nach Einlösung der Nachnahme Fr. 6.—.

Freunde der künstlerischen und unabhängigen Satire und des Humors, helft die Stellung der schweizerischen humoristisch-satirischen Wochenschrift stärken, verschafft ihm Käufer und Abonnenten, verlangt die schweizerische Zeitschrift beim Wirt, beim Hotelier, beim Coiffeur, im Wartezimmer der Aerzte und Zahnärzte und fordert bei den Kiosken eine gute Plazierung. Wendet Euch dagegen, dass er hinter die deutschen Zeitschriften gestellt wird, nachdem die deutsche Regierung immer mehr schweizerische Zeitungen und Zeitschriften verbietet. Immer muss der Spruch von Bö nicht gelten:

*Denn in unserer grenzenlosen Gütigkeit
Unterstützen gern wir jeden, der uns usegheit.*

Verlag des „Nebelspalter“ in Rorschach

Dr. Seebe's Haar-Regenerator

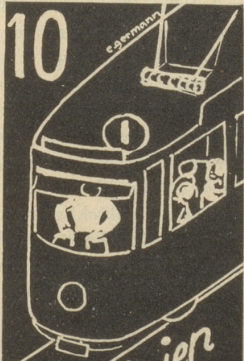


ein garantiert unschädliches Präparat zur Pflege der Haare. 1. Zur Reinigung und Kräftigung des Haarbodens und der Wurzeln, so dass **Schuppenbildung und Haarausfall** nach erster Anwendung vollkommen verschwinden. 2. Zugleich ein **Spezialpräparat geg. graue Haare**. Die frühere Haarfarbe wird in 2-3 Wochen durch einfachste Einreibung wieder erlangt. Die erstaunliche Wirkung hiervon ist unvergleichlich. Die Haare erhalten wunderbare Weichheit, Glanz und Jugendfrische. 3. Fördert deren Wachstum in hohem Maße. 4. Gibt Wasserwellen speziell die erforderliche Haltbarkeit. Kein Färbemittel. Für Erfolg und Unschädlichkeit wird garantiert. **Notariell beglaubigte Gutachten**. Preis pro Flasche Fr. 6.80. Zu beziehen in Coiffeurgeschäften, Parfümerien oder direkt durch die Generalvertr. für die Schweiz:

L. Füllemann, z. Froberg 7, Oberwinterthur. Telefon 3145.



„Nein! Habe keine Damenkleider gesehen!“
„Sie lügen! Machen Sie mal Ihre rechte Hand auf?“
(London Opinion)



Teamlinien
fahren Sie
beinahe
bis
ins Kolibri

Café - Tea - Room
Restaurant français sans
alcool - neben Spira
Nüscherstrasse 30

Darum wenn Sie nach
dem Kino oder Theater
noch einen Kaffee nehmen
rasch ins „KOLIBRI“
mit den günstigen Tram-
verbindungen.

ZÜRICH

Lebensfreude
für den Mann
durch

Yo-Haemacithin-Pillen

Bewährtes Kräftigungsmittel bei psychischer Impotenz, vorzeitigen Alterserscheinungen, leichter Ermüdbarkeit, seelischer Depression.

1 Glas
Yo-Haemacithin-Pillen
mit 50 Stück Fr. 6.50
100 „ „ 11.—
200 „ „ 21.—

Victoria-Apotheke
Zürich
Bahnhofstrasse 71
Zuverlässig. Postversand
Postcheck VIII 1719
Broschüre kostenlos

Fort mit Korkstiefeln



Beinverkürzung ausgeglichen, Gang elastisch, bequem und leicht, jeder Ladenstiefel, auch Halbschuh verwendbar. Gratisbroschüre Nr. 9 senden „Extension“ Frankfurt a. M. Eschenheim. Zweigniederlassung Zürich, Mainaustrasse 32. Wir warnen vor Nachahmungen. Fachärztliche Leitung.

Darlehen

sichern Sie sich durch Eintritt in unsere Genossenschaft. Verlangen Sie unverbindlich Statuten, Aufklärung usw. durch

„Dargo“
Darleh-
Genossenschaft
Bahnhofstrasse 57c
Zürich 1

10 Jahre
bestens bewährt!

Neo-Satyrin

das wirksamste Hilfsmittel gegen

vorzeitige Schwäche bei Männern.

Glänzend begutachtet von Schweizer-Aerzten. In allen Apotheken.

Original-Packung Fr. 15.—
Probepackung Fr. 3.50.

Generaldepot:
Dr. W. Knecht, Basel
Eulerstrasse 30

Im steten Inserieren liegt der Erfolg!

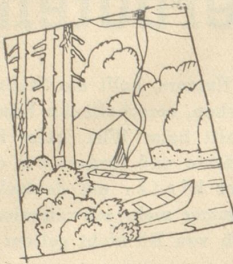
V.O.L.G.

Ostschweizer
Winzerstuben

„Zur Rebe“
Zürich

Waaggasse 4
beim Paradeplatz

Bodenständig



Weekend... ein bisschen
Romantik und fröhliches
Indianerleben... Und das
Beste: Selbst kochen mit:

RUFF FLEISCH-
u. WURST-
Conserven

Ihre Nervosität,

Schlaflosigkeit, Arbeitsunlust, Angstgefühl, Nervenschwäche, Erregbarkeit, Reizbarkeit, Nervenzerrüttung, nervöse Zerfahrenheit usw. wird behoben durch

Dr. Richter's Nerventonicum

Vieltausendfach bewährt! Ein reines Nervenkräftigungsmittel, so wie Sie es brauchen, das Ihnen frische, gesunde Nervenkraft bringt. Sie werden ein lebensfroher, arbeitsfreudiger, nervenstarker Mensch.

Originalflasche Fr. 5.75 in Apotheken.
Apothekes Richter & Co., Kreuzlingen 8.



GOLDAR WINKELZAHNBÜRSTE
Patentiert im In- und Ausland
Die vollkommene Zahnreinigung

I mittel oder hart Fr. 2.40 • II mittel oder hart Fr. 2.10 • III weich ... Fr. 1.80

Die einzige Zahnbürste die zu gleicher Zeit eine gründliche Innen- und Aussenreinigung gestattet, dazu die

GOLDAR VOLKSZAHNPASTA

grosse Tube ... Fr. - 90

Verlangen Sie diese Produkte in
allen einschlägigen Geschäften

GOLDAR AG. NÄNIKON

Jenen armen Menschen

die sich schwach und matt fühlen und trotzdem arbeiten und sorgen müssen, wird in dem St. Johannes-Elixier (Schutzm. Rophaien) ein Kräutertrank geboten, von dem man sagen kann: Es ist unglaublich, wie schwache und elende Menschen wieder zu Kraft und Gesundheit kamen. Es ist blutbildend und nervenstärkend, ein wahres Lebenselixier. - Probeflasche Fr. 4.40. Grosse Flasche 7.50 in Apotheken und Drogerien.

Kräuterhaus Rophaien, Brunnen 8.



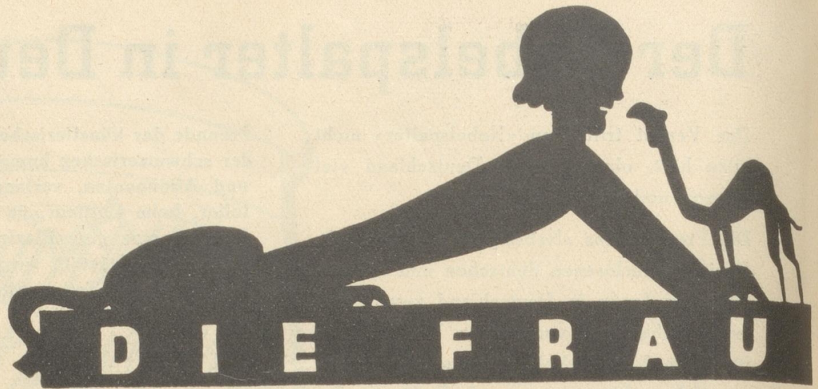
Schlank

durch

Miamol

(Miamolets)

Miamol-Dragees sind ein Hormon-Präparat, das die Fettsucht bekämpft, dabei unschädlich ist und insbesondere das Herz nicht angreift. Außer den überschüssigen Fettschichten im Innern, trifft Miamol alle Ablagerungen, die Gesicht, Hals, Arme usw. verunstalten. Die Folge einer Miamol-Kur ist daher ein schlanker, rassischer Körper. Miamol-Dragees (Miamolets) kosten die Schachtel Fr. 4.50, die Kurpackung (dreifach) Fr. 12.— und sind in allen Apotheken zu haben. Eine Broschüre und Probe senden Ihnen gern kostenlos die **Josefs-Apotheke Ph. Arnet, Zürich 5**, Josefstraße - Ecke Langstraße.



Die Wunderkur

Niemand hätte es für möglich gehalten, dass aus dem frischen, lebhaften Mädchen solch kränkliche und wehleidige Frau werden könnte. In der Schule schon straffte Maria ihren Namen Lüge. Ihre dicken braunen Zöpfe wehten immer da, wo die Lehrer sie lieber nicht hätten wehen sehen. Nach dem abendlichen Betzeitläuten sah man oft die roten Haarmaschen aufleuchten mitten in einem Trupp junger Burschen oder eilend einem verschwiegenen Mäuerchen zustrebend, wo sorglich mit einem Stein zugedeckte Briefchen ausgewechselt wurden.

In der Schule aber war Maria aufgeweckt und fleissig und so konnte ihr niemand viel anhaben. Sie terrorisierte die ganze Klasse, denn sie hatte nicht nur eine Herrschernatur, sondern auch angesehene Eltern, die im Dorf eine gewisse Rolle spielten. Zwar schwuren zwei Nachbarkinder einmal mit aufgehobenen Schwurhähnern, wie sie es bei der Rütlichswurdeklamation gelernt, in einem stillen Estrich Rebellion. Aber es blieb dabei, denn am selben Tage setzte Maria es beim Lehrer durch, dass Vreneli nun nicht mehr als Kleinste der Klasse zu gelten und demnach in der Turnstunde nicht mehr am Klassenstanz zu stehen habe. Vreneli aber war eine der zwei Rebellen.

Bald nach dem Konfirmationsspruch holte sich Maria den Verlobungsring. Nur dass er nicht von dem jungen Musiker kam, von dem sie ihn gerne gehabt hätte. Des Mädchens Eltern waren dem geschickt zuvorgekommen und schliesslich hatte Maria nichts dagegen, bald als wohlbestallte Lehrersfrau ihre Rolle im Dorfe weiterzuspielen.

«Jung gefreit, hat niemand gereut» — aber bei Maria traf das Sprichwort daneben. Sie verlor ihr lebhaftes Wesen und der Dorfarzt war bald nicht mehr geschult genug, um Maria's vielseitige Leiden zu erfassen.

«Und sie hat es doch so gut» tuschelten die Leute — «keine Existenzsorgen, keine Kinder, und nun zahlen ihr die Eltern gar eine Magd, dass der Schwiegersohn nicht unwillig werde ob der kränklichen Frau.»

Maria aber wurde trotz der Magd bleicher und schmäler. Sie hüllte sich

immer dicker in warme Kleider und tastete auf ihren kurzen und seltenen Ausgängen sich ängstlich den Hausmauern entlang. Als ihr der Arzt vermehrtes Spazieren gebot, liess sie sich von der Magd ein Feldsesselchen nachtragen, damit sie jederzeit sich ausruhen konnte, wenn sie nicht mehr weiter zu kommen glaubte.

Die Eltern verzweifelten beinahe und brachten Maria zu einer berühmten Frauenärztin in die Stadt. Die untersuchte Maria von oben bis unten, mass sie, durchleuchtete sie, kurz sie nahm es so gründlich, dass der Aertzin Schosshündchen von Eifersucht geplagt, es nicht länger unter dem Schreibtisch aushielt, und mit giftigem Gekläff an der hilflos dastehenden Maria emporsprang. Erschrocken zog sich diese ihr Hemdchen über und keine Macht der Welt hätte sie wieder zu einer Aertzin gebracht.

So blieb es mit Maria lange beim Alten. Erst auf der Eltern inständig Bitten, konsultierte sie wieder einen Doktor. Der nun glaubte, in einer zu grossen Leber den Sitz aller Uebel gefunden zu haben. Unglücklicherweise aber verlegte er die Krankengeschichte, und so geschah es, dass er beim zweiten Untersuch Maria's Leber als zu klein befand.

Ob solcher Rede erbot, hielt man es nun mit den Wunderdoktoren. Einer fuhr Maria grob an, sie solle jeden Tag ein Leibchen oder ein Höschen weniger anziehen, dann sei sie bald wieder gesund. Der Nächste aber sagte, Maria könne von Glück reden, dass sie zu ihm gekommen, die Schulmedizin hätte ihr ohne schwere Operation nicht helfen können. Nun aber werde alles gut — Maria brauche nur Geduld zu haben.

Der Lehrer gab sich um seine Frau alle Mühe. Nach und nach aber überkam ihn ein trotziges Auflehnen gegen sein Schicksal. Sollte er nun seiner Lebtag an diese kranke Frau gefesselt bleiben — denn tödlich schienen die Leiden trotz ihrer Heftigkeit nicht zu sein. —

Das gleiche dachte wohl die Lydia Weiss, wenn sie in den Gesangsproben den schwergeprüften Dirigenten mit ihren wasserblauen Augen bestrahlte.

Und wie es so gut geht — Männer sind immer trostbedürftig. Ihre Frauen sind entweder zu krank oder zu gesund,